



Schwerpunkt

keinen Hinderungsgrund für die Beibehaltung der ObE dar. (Übrigens unterscheiden sich Familien mit ObE und aO auch nicht wesentlich hinsichtlich anderer, nämlich personengebundener bzw soziodemografischer Merkmale der Eltern bzw der Kinder.)

- Es zeigt sich auch ein zwar signifikanter, aber nur **sehr schwacher (linearer) Zusammenhang zwischen den Konflikten der Eltern vor der Scheidung und der Obsorgeform**, und die Obsorgeentscheidung lässt sich aufgrund des Konfliktniveaus der Eltern nicht vorhersagen.

Das Konfliktniveau vor der Scheidung konnte somit die weitere Entwicklung der (Konflikt-)Beziehung der Eltern sowie die weitere Gestaltung der Beziehung der Kinder zu beiden Elternteilen in der Nachscheidungsfamilie *nicht* vollständig erklären.

Um zu überprüfen, ob die Unterschiede zwischen Familien mit ObE und aO gleichsam „verschwinden“, wenn andere Faktoren mit ins Kalkül gezogen werden, wurde zunächst der mögliche Einfluss des Konfliktniveaus vor der Scheidung auf die Entwicklung der (Konflikt-)Beziehung der Eltern sowie die Gestaltung der Eltern-Kind-Kontakte in der Nachscheidungsfamilie konstant gehalten, indem die Auswertungen für Familien mit jeweils vergleichbarem Konfliktniveau getrennt durchgeführt wurden. Dabei zeigt sich Folgendes:

- Bei Familien mit mittlerem bis hohem Konfliktniveau vor der Scheidung, die die größte Gruppe bilden, entwickelt sich das Beziehungsklima der Eltern in Familien mit ObE im Vergleich zu jenen mit aO eines Elternteils signifikant positiver. Bei Familien, die sich durch ein niedriges bzw **sehr** hohes Konfliktniveau vor der Scheidung auszeichnen, die sich also sozusagen am „unteren“ bzw „oberen“ Rand der Konfliktverteilung befinden, zeigt sich hingegen kein signifikanter Unterschied mehr zwischen Eltern mit ObE und aO, was die Veränderung ihres Beziehungsklimas bis zum Untersuchungszeitpunkt betrifft.
- Für das Ausmaß der Kontakte der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil zeigt sich Ähnliches: Das Konfliktniveau der Eltern zwischen Trennungszeitpunkt und Scheidung hat natürlich einen gewissen Einfluss auf das Ausmaß an Kontakt der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil in der Nachscheidungszeit. So nähert sich die durchschnittliche Kontakthäufigkeit der Kinder aus Familien mit aO eines Elternteils bei Eltern mit niedrigen bis mittlerem Konfliktniveau zwischen Trennungsabsicht und Scheidung an diejenige der Kinder aus Familien mit ObE an. Aber das Konfliktniveau der Eltern kann die häufigeren Besuchskontakte in Familien mit ObE nicht vollständig erklären, denn bereits ab einem mittleren bis hohen Konfliktniveau – dies entspricht in der überwiegenden Mehrheit der Realität der untersuchten Scheidungsfamilien – zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen dem Kontaktausmaß der Kinder aus Familien mit ObE und Kindern aus Familien mit aO. Sogar bei Familien mit einem sehr hohen Konfliktniveau

vor der Scheidung haben die Kinder in der Nachscheidungszeit signifikant mehr Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil, wenn sich die Eltern die Obsorge teilen.

Zum anderen existieren multivariate statistische Analysemethoden (Kovarianzanalysen), die geeignet sind, Antworten auf die Frage zu geben, ob die Obsorgeform einen Einfluss auf das Konfliktniveau der Eltern nach der Scheidung bzw das Ausmaß der Kontakte der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil hat, und zwar auch dann, wenn der mögliche Einfluss anderer Faktoren mitberücksichtigt wird. Das Ergebnis der verschiedenen kovarianzanalytischen Berechnungen war immer dasselbe:

- Die Obsorgeform hat auch dann einen signifikanten Einfluss auf das Ausmaß an Kontakten der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil, auf das Ausmaß an Konflikten der Eltern und auf die Verbesserung des Beziehungsklimas zwischen den Eltern insgesamt in der Nachscheidungszeit, wenn der Einfluss des Konfliktniveaus der Eltern, und zwar egal, ob vor der Scheidung oder zum Untersuchungszeitpunkt, mitberücksichtigt wird.

Somit wird deutlich, dass die **ObE** tatsächlich einen **eigenen Beitrag zur Milderung der elterlichen Konflikte nach der Scheidung** sowie zur Aufrechterhaltung einer intensiven **Beziehung der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil** leistet, und die „positive Wirkung“ der ObE scheint sich insb bei durchschnittlichen Scheidungseltern mit einem tendenziell mittleren bis hohen Konfliktniveau zu entfalten.⁶

IV. Conclusio

Sowohl das Ergebnis, dass es sich bei den Eltern mit ObE nicht um von vornherein relativ konfliktarme und daher gut kooperierende oder in anderer Hinsicht „besondere“ Eltern handelt und sich dennoch entscheidende Unterschiede in den Entwicklungsbedingungen für die Kinder in der Nachscheidungsfamilie zeigen, als auch alle weiterführenden (multivariaten) Auswertungen sprechen eine klare Sprache: Dass nämlich die Obsorgeentscheidung tatsächlich auch – neben anderen Faktoren – Folgen für die weitere Gestaltung der Nachscheidungsfamilie und damit für die Entwicklungsbedingungen der Kinder in diesen Familien zeitigt und die ObE diesbezüglich (durchschnittlich betrachtet) die günstigeren Bedingungen bereitstellt.

⁶ Die deeskalierende Wirkung der ObE ließ sich insb auf folgende Gründe zurückführen: Die ObE verhinderte in vielen Fällen Gefühle der Kränkung und des Verlusts durch die Obsorgeentscheidung in dem Sinn, dass sich die Frage „Wer bekommt und wer verliert das Kind?“ gar nicht stellt. So fiel weiterer Zündstoff für den Paarkonflikt weg, und kein Elternteil musste sich als „Verlierer“ dieses Konflikts bzw des Obsorgeverfahrens fühlen. Die ObE linderte darüber hinaus die Angst vieler Väter, das Kind nicht mehr zu sehen, keine Bedeutung mehr für das Kind zu haben, was zu einer Beruhigung der Väter führte. Die ObE führte weiters meist zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Zufriedenheit mit der Gestaltung der Lebenssituation nach der Scheidung zwischen Vätern und Müttern – und wo die Zufriedenheit einigermaßen gleichmäßig verteilt ist, ist auch das Konfliktpotenzial geringer. Schließlich wurde die ObE von Müttern und Vätern oft als ein Symbol für den „selbstverständlichen und unersetzlichen Platz des Vaters im Leben der Kinder“ empfunden, wodurch Väter nach der Scheidung weniger darum kämpfen mussten, diesen Platz zu verteidigen.